Der Brieger
Bürgerfreund,
Eine Zeitschrift
No. 26.

Brieg, den 28. Juny 1816.

Der Morgen auf dem Lande.
(Fortsetzung)

Gärtner.

Habt ihr euch schon aufgeschlossen,
  Kinder, weiß und roth und blau? —
Hat der Himmel euch begossen
  Mit dem reinen Perlenthau? —

Müßt nicht bittend nach mir blicken,
  Der auf euch mit Freude schaut,
Muß von euch ein Kränzchen pflücken,
  Denn die Tochter ist heut Braut.

Ihr sollt ihre Locken kränzen,
  Wenn sie wird zur Kirche gehn;
Aber sie wird schöner glänzen,
  Glänztet ihr auch noch so schön.

Seht, ihr schmückt die losen Haare
Bey der Jugend leichtem Tanz,
Und die Braut am Hochaltare
Wand sich euch zum Festeskranz.

Und sinkt matt der Pilger nieder,
Schließt er endlich seinen Lauf —
Blüht ihr, treue Blumen, wieder
Ueber seinem Grabe auf.

Die Waffenrüste.

Der longobardische Prinz, Alboin, welcher nachher ein Reich in Italien stiftete, hatte das Heer der Gepiden in einem mörderischen Treffen geschlagen und den Sohn ihres Königs mit eigner Hand erlegt. Stolz auf den jungen Helden, baten die Longobarden seinen Vater, er möge seinem Sohne erlauben, künftig mit ihm an Einer Tafel zu speisen, damit er, wie in der Gefahr der Schlacht sein Genosse, also bei der Freude der Mahlzeit und des Bechers sein Gesellschafter seyn möge. Der König aber erwiederte: er könne dies nicht gestatten, denn es sey ihm nicht vergönnt, die alte Sitte seiner Völker zu verletzen. „Ihr wißt," fuhr er fort, „daß es bei uns nicht gebräuchlich ist, daß ein Königssohn an der Tafel seines Vaters speise, bis er von einem auswärtigen Fürsten die Waffenrüste erhalten hat." Sogleich machte sich Alboin mit 40 Reisigen auf und zog zu Turi-

Turisend, dem Könige der Gepiden, dessen Sohn er überwunden und getödtet hatte, um von diesem bewaffnet zu werden. Turisend nahm den tapfern Prinzen mit ausgezeichneter Achtung auf, legte ihm mit männlichen Thränen im Auge die stattliche Rüstung seines gefallenen Sohnes an, bewirthete ihn einige Tage prächtig, und sandte ihn dann zurück, um als ein vollkommener Ritter an der Tafel seines Vaters zu erscheinen.

Die rettende Kuh.

Im Monate Pluviose,*) des achten Jahres der Republik,**) wurden mehrere Landleute aus der Gegend von Auxonne von einer heißhungrigen Wölfin angefallen und ein junges Mädchen von ihr zerfleischt. Ein Vierzehnjähriger Hirtenjunge, Namens Fourcault, der auf der Markung Villiers-les-Pots eine Heerde Kühe hütete und gleichfalls ein Opfer der Wölfin werden sollte, wurde auf eine an Wunder grenzende Weise gerettet. Es ist bekannt, daß Kühe, sobald sie einen Wolf erblicken, aus einem natürlichen Gefühle ihrer gemeinschaftlichen Gefahr sich zusammen drängen und eine Art Kreis schließen, wobei sie mit den Waffen, die ihnen der Schöpfer an die Stirn setzte, dem Gegner die Spitze bieten, um zugleich den wehrlosen Theil ihres Körpers in Sicher-

 heit

*) Die Zeit vom 22ten Februar bis 22ten März.
**) Das erste Jahr der französischen Republick begann mit dem 22ten September 1793.

helt zu setzen. Als nun die Kühe Fourcaults die Wölfin gewahr wurden, brachten sie ihrem Naturtriebe gemäß den Kreis sogleich zu Stande. Indessen ging die Wölfin nicht auf sie, sondern auf den armen jungen Hirten. Jetzt ergriff sie ihn und schüttelte ihn mit einer Wuth, die ihn in Stücken zu reißen drohte. Plötzlich verläßt Eine Kuh den Kreis, rennt auf die Wölfin, greift sie an und zwingt sie dadurch, den Knaben zu verlassen. Der Knabe entrinnt. Die Wölfin treibt die Kuh zurück, stürzt aufs neue auf den Knaben, ergreift und schüttelt ihn wie das erstemal. Sogleich rennt die zurückgetriebene Kuh wieder zu seiner Vertheidigung herbei und zwingt mit ihren Hörnern die Wölfin zum Zweitenmale, ihre Beute fahren zu lassen. Auf das mörderliche Geschrei des Knaben kamen Einwohner von Villiers-les-Pots, welche die heldenmüthige Rettung der Kuh vollendeten. Die Wölfin mußte die Flucht ergreifen und wurde im Forste von Long-Champ erlegt. Fourcault kam mit einigen Wunden davon, von denen er jedoch wieder hergestellt wurde.

Der kluge Hund.

Dumont, Kaufmann in der Straße St. Denis, zu Paris wettete mit einem Freunde, daß sein Hund einen Sechs-Livres-Thaler, den er im Staube verstecken wollte, wieder auffinden und ihn bringen würde. Die Wette wurde eingegangen und der Thaler auf dem

dem Bollwerke St. Antoine versteckt, nachdem man ihn sorgfältig bezeichnet hatte. Als die beiden Freunde sich eine Strecke weit entfernt hatten, rief Dumont seinem Hunde, er möge suchen, er habe etwas verlohren. Caniche kehrte sofort um und die beiden Freunde gingen zu Hause. Unterdessen hatte ein fremder Kaufmann den Thaler zufällig gefunden, hatte ihn aufgenommen und fuhr weiter nach seinem Gasthofe in der Straße Pontaux-Choux. Caniche hatte das Aufnehmen gesehen, da er in dem Momente hinzugekommen war. Er folgte ihm und verließ den Kaufmann nun nicht mehr. Der Fremde glaubte, daß der schöne Hund herrenlos sey, schmeichelte ihm, ließ ihm zu essen geben und nahm ihn mit in sein Schlafzimmer. Kaum hatte er sich aber der Beinkleider entledigt, so winselte der Hund an der Thür. Der Kaufmann öffnete, weil er glaubte, der Hund habe ein Bedürfniß. Jetzt wie ein Blitz nahm der Hund die Hosen und flog mit ihnen zur Thür heraus. Der Kaufmann, der seine Geldbörse in denselben hatte, voller Angst hinter ihm her. Caniche rannte mit gestrecktem Körper nach der Vorstadt St. Antoine. Der Kaufmann keuchend hinten drein. Endlich langten sie an. Jetzt wollte der Fremde den Hund schlagen, weil er ihm die Beinkleider gestohlen. „Mein Herr,“ sagte der Besitzer desselben, „mein Hund ist ein gutes Thier und ich verbitte ihn zu schlagen. Sie haben in Ihren Hosen ohne Zweifel Geld, das Ihnen nicht gehört.“ Der Kaufmann wurde noch mehr entrüstet. „Gelassen mein Herr. Sie haben wahrscheinlich einen Sechs-Livres-Thaler

ler auf dem Bollwerke St. Antoine gefunden und ihn zu Ihrem Gelde gesteckt, es ist der Meinige, und so und so bezeichnet. Ich wußte, daß ihn mir mein Hund zurückbringen würde." Es fand sich so und die Scene verwandelte sich in Liebkosungen des Hundes. Der Fremde bot viel Geld für ihn, doch sein Herr hatte das kluge Thier zu lieb.

Vor dreihundert Jahren hatte die Reformation Trennung und Zwiespalt unter den Fürsten und dem Volke des Römisch-Deutschen Reichs veranlaßt und wurde endlich die unschuldige Ursache zu blutigen Kriegen und Verfolgungen. In dieser Zeit der Uneinigkeit lebte unser berühmtester Dichter der ältern Zeit, Hans Sachs, und die entstandne Zwietracht gab ihm zu folgendem Gedicht Veranlassung, das aus dem ersten Buche der Werke des Hans Sachs, bearbeitet und heraus gegeben von J. G. Büsching, entnommen ist.

Ein artlich Gespräch der Götter, die Zwietracht des Römischen Reichs betreffend.

Als ich mein's Alters war
Kommen ins funfzigst Jahr,
Lag ich ein's Nachts betrübet.
Dazu mich heimlich übet
In dieser bösen Zeit
Die Widerwärtigkeit

In

In dem Römischen Reich;
Dorin man täglich gleich
Hielt mancherlei Reichstäg',
Doch alles fehl und träg,
Gar nichts von Stat wollt' geh'n,
Zu stillen die Zwiespän'.
Ich dacht' lang hin und her,
Wer deß ein Ursach' wär'?
In sollichem Nachdenken
Thät'n sich zu schlafen senken
Meiner Augen Lieder;
Ins Bett' duckt' ich mich nieder
Und mich zusammen schmieget,
Bis mir im Schlaf entflieget
Mein angefocht'ner Sinn.

In dem Traum mir erschien
Der Engel Genius,
Und sprach zu mir: „ich muß
„Dich etwas laßen sehen,
„Auf diese Nacht geschehen."
Gar plötzlich nahm er mich
Und führt mich über sich,
Durch das leuchtend Gestirn,
Zu himmlischen Revir'n,
Bis wo die Gottheit thront.
Hell schien und schön der Mond,
Es glänzten alle Stern',
Er stellte mich von fern
An einen dunklen Ort
Daß ich möcht' alle Wort
Hören in diesem Saal.

Die Götter*) allzumal
'ne groß Versammlung hatten,
Zirkelrund sitzen thaten.
Jupiter**) auf dem Thron
Sprach erst in solchem Ton:

„Ihr Götter, alle gleich
„Es hat das Röm'sche Reich
„Und ganze deutsche Land
„Zwietracht und Widerstand.
„Und wird man nicht abfinden
„Und gütlich verbinden
„Die zweispält'gen Partei'n,
„Daß in Frieden sie sei'n
„So muß das Reich zergeh'n,
„Mag länger nicht besteh'n.
„Es hat zween mächt'ge Feind';
„Darum rathschlaget heint,
„Daß hintertrieben werd'
„Der groß' Unfall auf Erd;
„Denn es ist hohe Zeit."

Mars,***) g'wappnet zu dem Streit
Stund auf mit bloßem Schwerdt,
Sprach: „weil unten auf Erd'
„Das Reich 'ne Zwietracht hat,

*) Der Dichter benutzte die Fabeln der Griechen und Römer von ihren Göttern zur Einkleidung seiner Gedanken.
** Der Erste der Götter in der Fabeldichtung, der den Himmel beherschte und bei den Götter-Versamlungen und Mahlen präsidirte.
*** Gott des Krieges.

„So ist darauf mein Rath:
„Ich hetz' sie zu 'nem Krieg.
„Welch Theil gewinn den Sieg,
„Den andern unterdring,
„Nach seinem Willen zwing',
„Und mache fort den Herrn."

Jovis sprach: „das sei fern,
„Dein Rath ist je nicht gut;
„Dich dürstet nur nach Blut,
„Weil aus des Reiches Krieg
„Folgt ein blutiger Sieg,
„Mord, Raub und dazu Brand,
„Verderbung deutscher Land.
„Darum gefiel mir bas,
„Daß man solch' Zänk' und Has
„Durch Freundlichkeit hinleget,
„Welche das Herz beweget.
„Juno,*) gib du dein' Kraft.
„Eine neu' Verbündschaft
„Beweg' in Regimenten
„Der zwiespält'gen Regenten,
„Dadurch Einigkeit werd'."

Juno antwort't: „auf Erd
„Thät ich neulich verwill'gen
„Verbundschaft der Lil'gen,
„Daß Unfried' würd' gestillt;
„Die doch nie Glauben hielt.

„Drum,

---

*) Erste der Göttinnen Frau des Jupiters.

„Drum, möchts noch also geh'n,
„Was mög'st du widersteh'n
„Mit Gold der Feindschaft Schmerz,
„Das weicht des Menschen Herz
„Und mildert's ganz und gar."

Jovis sprach: „das ist wahr.
„Plutus, *) nimm dein'n Reichthum,
„Goldes ein' große Summ',
„Die Fürsten zu begaben,
„Auf daß sie Friede haben,
„Freundschaft und Einigkeit."

Die Fortsetzung folgt.

Anzeigen.

*) Gott des Reichthums.

Anzeigen.

Publicandum.

Nach Allerhöchster Königl. Kabinets-Ordre wird den Vierten des künftigen Monats July in allen Kirchen eine allgemeine Todtenfeier zum Andenken der, für die Befreiung des Vaterlandes im letztern Kriege gebliebenen Kämpfer, gehalten werden. — Diesem Zwecke angemessen, wird an diesem Tage, und besonders des Vormittags, alles Gewerbe und Verkehr eingestellt; so wie auch vorzüglich für diesen Tag alle öffentliche Lustbarkeiten verboten sind. Brieg, den 14. Juny 1816.

Königl. Preuß. Polizey-Directorium.

v. Pannwitz.

Publicandum.

Der Allerhöchsten Orts erlassene Befehl, daß den Zimmerleuten, wenn sie von der Arbeit nach Hause gehen, durchaus nicht gestattet werden soll, von der Baustelle Holz mit nach Hause zu nehmen, ist dem Publicum durch die Polizey-Behörde schon öfters bekannt gemacht, und den Zimmermeistern bei einer nahmhaften Strafe geboten worden, dieses nicht zu gestatten. Die Erfahrung lehrt aber, daß gegenwärtig dieses Verbot ganz in Vergessenheit gekommen ist, und wenn die Gesellen über diesen Unfung constituirt werden, sie sich damit entschuldigen, daß ihnen von den Bauherren erlaubt worden sey, sich etwas Holz mitzunehmen. — Ob nun zwar gleich jedem Eigenthümer frei stehet, über sein Eigenthum zu disponiren, so führt aber hier diese Freigebigkeit zur Unordnung und zum Unfug, und kann durchaus nicht mehr zugegeben

geben werden; als weshalb denen resp. Einwohnern, welche Baue unternehmen, hiermit aufgegeben wird, bei nahmhafter Polizeystrafe nicht mehr nachzugeben, daß ein Geselle in den Ruhestunden oder beim Feierabend Holz mit nach Hause nehme. — Eben so werden die sämmtlichen Zimmermeister, unter welchen die Gesellen arbeiten, auf das Strengste verpflichtet, keinem ihrer Gesellen dieses zu gestatten, widrigenfalls, wenn ein Geselle betroffen wird, der Meister, bei welchem der Geselle arbeitet, in fünf Rthlr. Strafe genommen, und der Geselle mit Arrest bestraft werden soll. Brieg, den 25. Juny 1816.

Königl. Preuß. Polizey-Directorium.

v. Pannwitz.

Publicandum.

Es sind die Gensd'armerie, Polizey-Beamte und Landdragoner angewiesen, genau darauf zu achten, um diejenigen zur Strafe zu notiren, welche sich mit brennenden Tabackspfeifen in den Dörfern betreffen lassen. — Da nun die Spatziergänger aus der Stadt Brieg sich ebenfalls dieses Vergehens in den Kreisdörfern schuldig machen, so werden dieselben hierdurch gewarnt, sich des Tabackrauchens in den Dörfern zu enthalten, widrigen Falls sie in die festgesetzte Strafe, so wie der Landmann, genommen werden.

Brieg, den 14ten Juny 1816.

Königl. Preußischer Landrath des Briegischen Kreises.

von Prittwitz.

Aufforderung
und Bitte an das wohlthätige Publicum.

Es soll jetzt sowohl die Allerhöchst angeordnete jährliche Collecte für die Waisen- und Schulanstalt zu Bunzlau, als auch die neulich durch das 7te Stück der diesjährigen Amtsblätter der Königl. Hochpreislichen Regierung zu Breslau unterm 12ten d. Mon. ausge-

schriebene von dem hohen Ministerio des Innern gnädigst bewilligte allgemeine Haus-Collecte zum Wiederaufbau der durch das Bombardement im Jahr 1807 abgebrannten evangelischen Kirche zu Silberberg allhier eingesammelt werden, wozu wir den Handschuhmacher Glunz bestimmt haben, und wir wenden uns daher zuvörderst durch gegenwärtiges Blatt an die hiesigen und vorzüglich an die wohlhabenden Einwohner mit der angelegentlichen Bitte: zu diesem frommen und heilsamen Zwecke, welcher für jeden Ort beabsichtigt wird, einen den Umständen eines jeden angemessenen Beitrag gütigst zu leisten, und solchen der verschlossenen Büchse geneigtest anzuvertrauen, welche der Einsammler zu diesem Behuf präsentiren wird.

Brieg, den 22. Juny 1816.

Der Magistrat.

Aufforderung.

Derjenige, welcher vor einigen Tagen im Weinberge vor dem Neisser Thore einen gelben Hund an sich gelockt und mit nach der Stadt genommen hat, wird hiermit aufgefordert, solchen Angesichts dessen dem Eigenthümer der Besitzung No. 7 vor dem Neisser Thore zurück zu geben, oder sofort unangenehme Maaßregeln bei Einem Wohllöbl. Polizei-Directorio zu gewärtigen. Brieg, den 20. Juny 1816.

Bekanntmachung.

Einhundert Scheffel Haafer zum Verkauf liegen bereit. Kauflustige können in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei das Nähere erfahren.

Bekanntmachung.

Der Portrait-Mahler Knebel empfiehlt sich bei seinem kurzen Aufenthalte hieselbst einer hohen Noblesse wie auch einem hochzuverehrenden Publicum mit seinen Arbeiten in Miniatur-Mahlen. Verbunden mit den billigsten Preisen giebt er die Versicherung, daß jeder mit seinen Arbeiten zufrieden seyn wird.

Sein Logis ist im goldenen Löwen.

Bekanntmachung.

Da mit Ende dieses Monats eine leere Fuhre nach Reinerz und Cudova abgehet; so wird solches hierdurch bekannt gemacht, wenn etwa jemand mitreisen oder Sachen dorthin absenden wollte. Die Reise- oder Befrachtungs-Kosten auf zwei Pferde würden acht Reichsthaler Courant betragen. Wer von dieser Gelegenheit auf eine oder die andere Art Gebrauch zu machen willens ist, beliebe solches in der Wohlfrhrtschen Buchdruckerei ungesäumt anzuzeigen.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter machet denen in umliegender Gegend stationirten Königl. Herrn Forst-Officianten, wie auch denen hiesigen Orts wohnenden Jagdliebhabern und dem sämmtlichen bürgerlichen Schützen-Corps sein Etablissement als Büchsenschmidt und Schäfter bekannt, mit der Versicherung, daß die ihm anzuvertrauende Gewehr-Arbeit, sie bestehe worin sie wolle, nach Jedermanns Zufriedenheit wird verfertiget werden. Brieg, den 20ten Juny 1816.

Johann Miller,
wohnhaft auf der Mollwitzer Straße
No. 113.

Bekanntmachung.

Einem verehrungswürdigen Publicum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung von der Mühlgasse auf die Paulsche Gasse in das Haus No. 196 verlegt habe. Zu gleicher Zeit bitte ich um fernere gütige Bestellungen in Lackir-Arbeit, sowohl auf Wagen als auf Blech und Leder. Auch überneh- nehme ich zum Anstreichen mit Oelfarbe Meubeln oder was sonst in einem Hause vorkommen kann.

Daniel Kühn, Lackirer.

Bekanntmachung.

In der Fabricke des Herrn Tuchkaufmann Hoffmann ist eine zweigehäusige silberne Taschenuhr auf dem Ab-

tritte liegen geblieben. Sie ist besonders dadurch kenntlich, daß von den Stunden-Ziffern vier Ziffern aus römischen Zahlen und acht aus deutschen Zahlen bestehen, wovon die römischen schwarz, die deutschen blau und die Minuten-Ziffern roth gemahlt sind. Sollte diese Uhr irgend jemanden zu Gesicht kommen, oder zum Kauf angeboten werden; so wird ersucht, selbige an sich zu halten, und es gegen eine gute Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei anzuzeigen.

Verloren.

Das Loos No. 24989 zu der 38ten kleinen Geld-Lotterie ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe bei dem Lotterie-Collecteur Wohl abzugeben.

Gefunden.

Wer einen Handschuh verloren hat, beliebe sich in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei zu melden.

Zu vermiethen.

Bei mir ist der Mittelstock, bestehend in vier Stuben, Kuchel, Keller, Holz-Remise, Waschboden, bequem eingerichtet, zu vermiethen, und auf kommende Michaeli zu beziehen.

Sonnenbrodt.

Zu vermiethen.

Auf der Aepfelgasse No. 272 ist der Oberstock zu vermiethen und auf kommende Michaeli oder nach Belieben auch früher zu beziehen.

Kühnel, Züchner-Meister.

Zu vermiethen

In No. 370 auf der Burggasse ist der Oberstock nebst Bodenkammer und Keller zu vermiethen und auf kommende Michaeli zu beziehen.

Lazarus Schlesinger.

Bekanntmachung.

Zu der auf den 4ten July angeordneten Todtenfeier ist das zu dieser Feier besonders bestimmte

Altargebet

in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey für Einen Sgl. Nominal Münze zu haben.

Briegischer Marktpreis 1816.	22. Juny Böhmst. sgr.	Mz. Cour. Rtl.	sgr.	d'.
Der Scheffel Backweitzen	175	3	10	—
Malzweitzen	140	2	20	—
Gutes Korn	145	2	22	10 2/7
Mittleres	143	2	21	8 4/7
Geringeres	141	2	20	6 6/7
Gerste gute	110	2	2	10 2/7
Geringere	108	2	1	8 4/7
Haaber guter	95	1	24	3 3/7
Geringerer	93	1	23	1 5/7
Die Metze Hierse	20	—	11	5 1/7
Graupe	26	—	14	10 2/7
Grütze	28	—	16	—
Erbsen	8	—	4	6 6/7
Linsen	—	—	—	—
Tartoffeln	2 1/2	—	1	5 1/7
Das Quart Butter	9	—	5	1 5/7
Die Mandel Eyer	5 1/2	—	3	1 5/7